

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 37 (1911)
Heft: 34

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

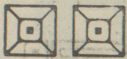
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Je geringer und schlechter einer ist, desto mehr pocht er auf seine „gute“ Herkunft; Mißbrauch ist ja auch die Tochter des Vertrauens.

„Grab“ aus dem Wirtshaus kommt ich heraus“ — so fängt ein Lied an — 's ist zu dumm; wenn ich 'mal aus dem Wirtshaus komm, geh' ich gewöhnlich krumm!

Geld ist nicht das Höchste im Leben;
Man muß auch verstehen es auszugeben.

Um ein tüchtiger Maler zu werden braucht es noch ganz anderer Talente als nur gut zu zeichnen, man muß auch befähigt sein, wochenlang hungern zu können.

Die schlüpfriesten Bücher werden von einer gewissen Leserschaft nur umso fester in den Händen gehalten.

„Gute Verse wollen gemacht sein,
Gute Witze wollen erdacht sein;“
Doch soll man darnach nicht auf der Jagd sein,
Sonst wird gar wenig darüber gelacht sein.

Heutzutage ist jeder junge Mann ein Scävola der seine Hand in die seiner Ausgewählten legt; er braucht sie nicht ins Feuer zu legen.

Gar mancher hat ein Faible für die Kunst,
Die aber schenkt andern meist ihre Gunst.

Da sagt man immer, unsere Wetterpropheten verstehen nichts. Und doch prophezeien sie schon seit sechs Wochen das Regenwetter.

Nicht jeder Bauer ist deshalb gleich ein gescheiter Mann weil er nur kleine Kartoffeln hat.

Manch dummen Prozen lernt im Bild man kennen,
Deshalb muß man ihn nicht gebildet nennen.

Wenn unser Haupt die leere Platte krönt,
Umbüstert unser Sinn ein trüber Schatten;
Der Frauenliebe werden wir entwöhnt,
Begnügen uns dafür mit vollen Platten.

Die Gattin war gewöhnlich vor ihrer Hochzeit Gefreite, nachher aber führte sie das Regiment im Hause.

Je mehr den alten Weibern die Zähne ausgehen, desto bissiger werden sie.

Großer Mut in bösen Tagen,
Kräftige Kost bei gutem Magen,
Nicht jedem gleich die Wahrheit sagen,
So läßt sichs Leben leicht ertragen.

Wenn der Kbbi seine Braut auf der Basler Messe kennen gelernt hat, dann gibt es sicher eine — Mezallianz.

Beräte Dich mit Deinem Weibe,
Dann bleibt die Ehe fest und heil.
Doch was sie ratet, tu bei Liebe
Davon nur stets das — Gegenteil.

Fast jeder seine Freiheit im Augenblick verlor,
Sobald er seiner „Glamme“ sich stellt als Freier vor.

Die Frauen wissen ganz genau was Liebe ist und lassen sich doch dieselbe immer wieder erklären.

Ueber Andere schimpfen, find't oft sich ein Grund,
Sich selber tut man alles verzeihen;
In eigener Sache hält man den Mund,
Bei anderer Dinge hilft man mitschreiben.

Professor Albert Burckhardt, Basel †

Gelehrte haben dich gefeiert
An deinem frühen Sarkophag,
Reminiscenzen dort erneuert
Wo dir das Feld des Wirkens lag!

Ich aber will — zur stillen Stunde —
Euch fragen all', ihr Jüsilier':
Wer war's an deß' bereitem Munde
Ihr gerne hinget, dort im Quartier?

Feldweibel, du konnt'st deine Mannen
Der alten zweiten Kompanie
Der Vierundfünfzig'ger plötzlich bannen
Zur Ruhe, wenn du gabst „Theorie“!

Das war Genuß! un're Milizen
Zurück schon dreißig Jahre schier
Bewahr'n ob deinen feinen Wizen
Ein freundlich Angedenken dir!

O diese fremdwörter.

Was hat der Herr, mit dem du eben
gesprochen, für einen Beruf, liebste Ella?
Ach, — er heilt verkrüppelte Füße, —
ein sogenannter Orthopedant!

Maliziös.

Na, was macht Ihre neue wissenschaftliche Arbeit, Fräulein Mathilde? —
— Bis jetzt 35 Seiten in Abschrift gebracht. — Von sich oder von andern?

Mein lieber Nebelspalter!

Es ist doch gewiß ame domme Appezeller au e domme Frog erlobt.
Hend ehr eiz nüd i de leste Nummere en chline Fähler g'macht oder besser gsät e Verwechslig. Die zwä Bilder „os de Rekruteschul Herisau“ ond „bi de Hitz“ sönd doch gwöß in de ondere Täle verwechslet worde; denn entweder g'hört die Jungfere of die e Site oder de Lütenant of die ander. Oder hend epe die beide vergesse, bim Ufstoß 's recht Gorfett z' verwütsche. Oder ist es sit der neue Militärorganisation Vorschrift worde, daß Lütenant s'Gorfett ober em Grad trägt. Om güetige Ufischloß ersucht en gwöndrige Alte, wo au e mol Schnüer ka het, aber no nie fei Gorfett träge het, will er ebe no onder de alte ächt schwizerische Offiziere het müese Dienst mache ond de sanitärisch Onderfuch bim e ne wörflich Gstudierte g'machet het. Hannessepp.

Der weibliche Pfarrer.

In Zürich hörte man letztthin
Zum erstenmal 'ne Pfarrerin
Und alles war begeistert,
Wie sie das Wort bemeistert.
Sie sprach, und was sie sprach war gut,
Wie's keine Frau je anders tut.
Die Damen laß'n nach oben:
„Was trägt sie wohl für Roben?“
Es war zwar heiß, gar schauderbar,
Wie selten noch im ganzen Jahr.
Doch, statt des Kleids sich zu entledigen
Ging alles — Sie — zu hören predigen.
So hat des Weibes große Macht
Sich wiederum bekannt gemacht.
„Sie“ zieht uns an — 's ist zwar ver-
drießlich —
Und dies bis in die Kirche schließlich.

Hundstagshitze.

Baumwollplantage in Savannah
Weißt auf geschiedte Affen
Die — in der Zürcher Zeitung stand's —
Wie Menschen fleißig schaffen.
Sie gucken's listig diesen ab,
Sind gut drum zu gebrauchen.
Allein vergeßt das eine nicht:
Das Faulenzen, das Rauchen.
Der Lärm, der Streit am hellen Tag
Das von der Arbeit laufen —
Sie äßten's nach halt ebenso —
Gerade wie das — Saufen!
Drum, lieber Leser, dieser Zeit,
Rat' ich dir: bei der Hitze —
Al! das, was in der Zeitung steht,
Glaub's nicht, 's sind schlechte Witze!

Frankreichs farbige Armee.

Hu! mir schaudert im Kopf, gedenkt ich
der grellen Farben
Drin geschilbert hat Liebmann Generalmajor
— Als ein neuer Kaiser handelnd be
Gallico Vello —
Frankreichs Mahalla, die lieber vom aller-
größten Gefinbel
Zusammengesetzt, sie lebt nur von Raub und
Schändung und Plünderung.
Ach! unfähig muß leiden darunter die
deutsche Sitte
Und der Erzengel Schaar — will sagen
die deutsche Armee!
Doch wir wollen uns trösten, gedenkend
vergänger Zeiten:
Kaum zehn Jahre sind's her, da kamen ins
Reich dort der Mitte
Truppen des christlichen Königs, das Land
zu jüdisieren,
Haulend wie Hunnen dort, von ihrem König
ermuntert! . . .
Liebmann! Hast du vergessen die niedlichen
Hunnengeschichten?
Divico.

Individuelle Auffassung.

Polizeibeamter: „Sie behaupten, der
Mann sei eines natürlichen Todes
gestorben, während erwiesen ist, daß er
Gift genommen hat.“
Polizist: „Jawohl, das hat er getan,
und ist deswegen natürlich gestorben.“

Tüchtiger Küchenchef wünscht

baldmöglichst mittleres

Hotel

oder gutgehendes

Restaurant

mit möglichst grossem Küchenbetrieb zu kaufen. Bevorzugt würde Bahnhof-Restaurant an grösserem Orte der deutschen Schweiz. — Schriftl. Offerten mit genauen Angaben unter Chiffre Z. I. 6559 an die Ann-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. Agenten verb.

Männerkrank-

heiten und Nervenschwäche, von Spezialarzt Dr. med. Rumler. Preisgekröntes Werk. Wirklich brauchbarer, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nerven-ruinierender Leidenschaften und Excesse und allen sonstigen geheimen Leiden. Nach fachmännischen Urteilen für jeden Mann, ob jung oder alt, gesund oder schon erkrankt, von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Für Fr. 1.50 in Briefm. franko von Dr. med. Rumler Nachf., Genf 477.

Gratis

und verschlossen erhalten Sie meine Prospekte für Bedarfsartikel zur

Kleinerhaltung der Familie

sowie sämtliche hygienische Artikel

J. BIELMANN, BASEL
15 Kohlenberg 15

Kluge Eheleute

sorgen für nicht zu grossen Kindersegen. — Sichere Hilfe finden Sie in meinem Prosp geg. 10 Cts.-Marke. Drogerie KITTERER, Emmishofen.





AMOL ist ein hervorragendes, wohlriechendes Kosmetikum, erfrischend, stärkend, belebend und desinfizierend.

AMOL idealstes Hausmittel.

AMOL hilft bei Ischias ♦ Rheuma ♦ Hexenschuss ♦ Zahn- und Kopfschmerz ♦ Rücken- und Magenschmerzen

Rom, 18. Juli 1907. Es ist mir ein wahres Vergnügen, Ihnen mitteilen zu können, dass ich AMOL in verschiedenen Fällen, auch bei Muskelrheumatismus, äusserlich in Anwendung brachte und immer ausserordentlich gute Erfolge erzielte.

In vollkommener Hochachtung

Prof. Dr. Ettore Gallone, Kgl. Hofarzt, Leibarzt Sr. Maj. d. Königs von Italien.

Referenzen: Prof. Dr. C. Pecori, Inspektor der Sanitätsbehörde in Rom. Prof. Dr. Jonna Troili, Leibarzt der Königin von Italien. Prof. Dr. Giuseppe Petacci, Leibarzt Sr. Heiligkeit des Papstes Pius X. Prof. Dr. Ettore Gallone, Kgl. Hofarzt, Leibarzt Sr. Maj. des Königs von Italien. Dr. Buchs, Oberstabsarzt I. Kl. Prof. Dr. Persichetti, Kgl. Hof- und Leibarzt der Königin Margherita. Atteste von den Herren Professoren und Leibärzten in der Amolbroschüre, welche gratis und franko von uns zu beziehen ist.

Zu haben in den Apotheken.

Preis Fr. 1.25, Fr. 2.— und Fr. 4.50.

Amol, Hamburg 39.